

„Die Blaumacher“
von Schulangst, Schwänzen und Schulabsentismus

- Eine Handreichung für Lehrer -

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

auf Wunsch interessierter und engagierter KollegInnen stelle ich Ihnen zusammengefasst eine aus meiner Berufspraxis an entstandene Handreichung vor, die sich mit dem Thema „Blaumachen, Schule schwänzen und Absentismus“ beschäftigt.

Diese Handreichung erhebt keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern skizziert lediglich mögliche Gründe, Symptome, Handlungsansätze und Beispiele aus der Praxis.

Übersicht

1. **Warnsignale und Symptome**
2. **Mögliche Ursachen & Risiken**
3. **Erfolgsfaktoren & Handlungsansätze**
4. **Umsetzung am Beispiel eines Berufskollegs**

Weitere Informationen und Möglichkeiten der praktischen Umsetzung erfahren Sie persönlich oder in einem meiner Seminare.

Bis dahin,



Susanne Stroscher

Beratung – Coaching – Schulentwicklung

1. Warnsignale und Symptome

So vielfältig wie die Ursachen, gestalten sich auch die Warnsignale, die Schüler bewusst oder auch unbewusst aussenden und die wir in der Schule wahrnehmen. Nicht alle zwingen uns zum direkten Handeln, viele Signale verschleiern auch den direkten Zusammenhang mit dem drohenden Ausstieg aus dem System Schule.

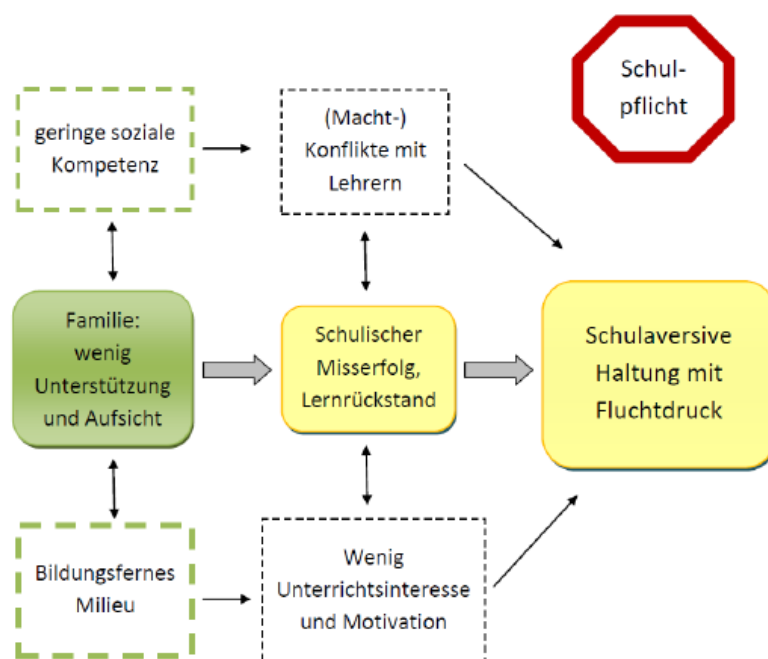
In der folgenden Auflistung habe ich etliche Warnsignale zu Ihrer Orientierung aufgelistet, die mir doch recht häufig im Berufsalltag begegnen. Als Praxishilfe habe ich die einzelnen Signale den Stufen I und II zugeordnet, wobei Stufe I die Notwendigkeit zur Beobachtung/Erstgespräch KL/S und Stufe II die Empfehlung zur Einleitung von Maßnahmen und Hilfen empfiehlt. Der Übergang ist manchmal fließend und richtet sich natürlich auch nach Quantität und Qualität des Signals. Eine Anhäufung von verschiedenen Signalen erhöht ebenfalls zwangsläufig den Handlungsdruck. Im Übrigen kann ich unterrichtende Kollegen nur ermutigen, ihrem „Bauchgefühl“ zu vertrauen, dass *etwas nicht stimmt*. Im Grunde ist dieser Instinkt nichts anderes als die Reaktion unseres Gehirns auf kleinste Signale, Hinweise und Widersprüche, die außerhalb der „reinen Fakten“ den Fall betreffen und deshalb zunächst nicht wichtig erscheinen.

Warnsignal	Qualität	
Schüler kommt häufig zu spät.	Sowohl morgens zum Unterrichtsbeginn als auch nach den Pausen.	II
Schüler fehlt ab und zu in den Randstunden.	Sowohl immer an den gleichen Tagen als auch wechselnd.	I
Schüler fehlt ganze Tage. (wechselnde Wochentage)		I
Schüler fehlt ganze Tage. (gleiche Wochentage)	Hier ist das Fehlen immer montags oder z.B. donnerstags/ freitags gemeint.	I-II
Schüler baut sichtbar in den schulischen Leistungen ab.	Der Maßstab sollte eine relativ konstante vorherige Leistung sein, dies setzt einen gewissen zeitlichen Verlauf des Schuljahrs voraus.	I
Schüler verweigert Leistung. (aktive Verweigerung)	Hier sind die in der Klasse kommunizierten Leistungsverweigerungen gemeint, sowohl mündliche als auch schriftliche Leistungsnachweise.	I-II
Schüler verweigert Leistung. (passive Verweigerung)	Passive Verweigerung	I

Schüler gibt körperliche Symptome wie Bauchschmerzen, Übelkeit, Schlafstörungen, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel u.a. als Grund für Fehlzeiten an.	Psychosoziale Belastungen haben nahezu immer auch eine körperliche Symptomebene, sodass diese manchmal unbemerkt überlagert werden von körperlichen Krankheitssymptomen. Gerade Depressionen werden deshalb oftmals nicht oder sehr spät erkannt.	I-II
--	---	------

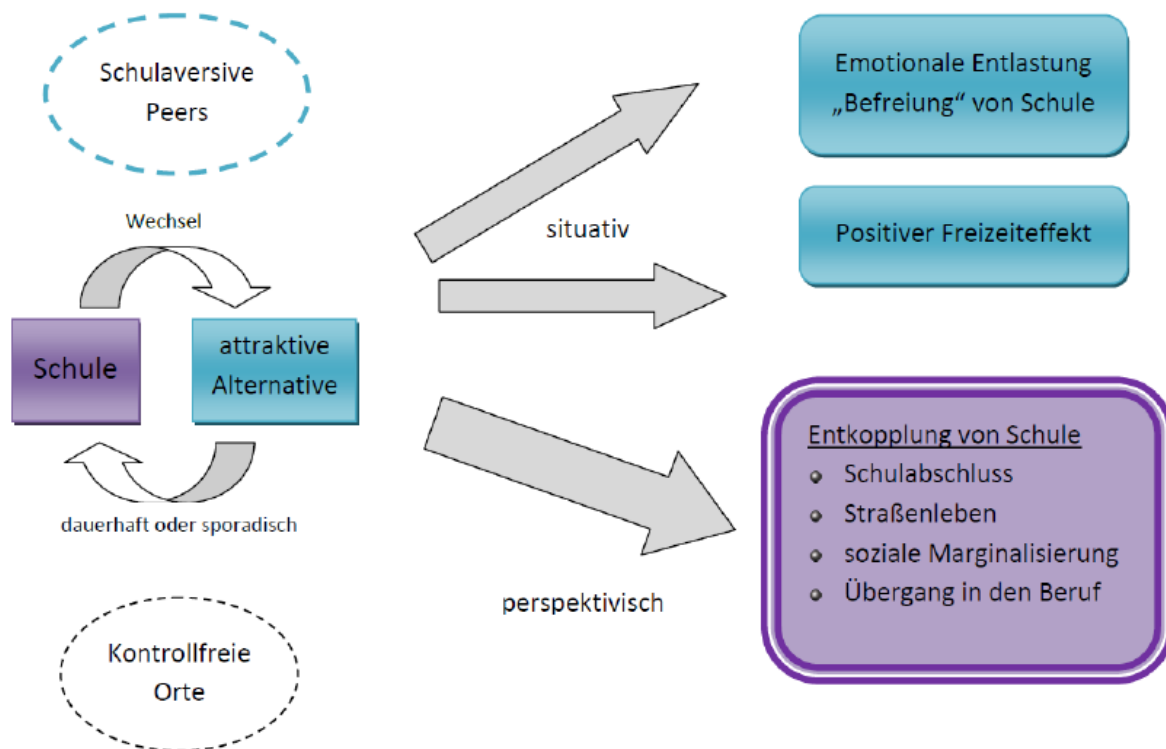
Schüler sind fast nie „auf einmal“ nicht mehr da.

Schulabsentismus hat immer eine Geschichte und entwickelt sich durch den Einfluss unterschiedlichster Faktoren:



Die einwirkenden Faktoren verstärken sich gegenseitig und bereiten in der Folge einen Nährboden für eine negative Haltung gegenüber Schule, die insbesondere im emotionalen Bereich verankert bleibt. So können Betroffene häufig auch bei Auflösung/Loslösung eines negativen Prozesses nicht einfach „neu durchstarten“, da die emotionale Zuschreibung nicht kognitiv gelöscht werden kann. Hier ist ein Neuerlernen von *Schule = positive Bestätigung, Selbstwirksamkeit und Freude* notwendig. Und das braucht Zeit.

Negative Erfahrungen in der Schule werden fast immer mit Flucht kompensiert, auch aggressives Verhalten hat sekundär meist einen Ausschluss aus dem System Schule zur Folge.



Die Schüler pendeln, egal ob sie aktiv oder passiv nicht den Unterricht besuchen, zwischen der Schule und zunächst attraktiveren Orten hin und her, wobei die Alternativen zu Schule zunächst den emotionalen Druck des Schülers verringern und kurzzeitig für Entlastung sorgen.

2. Mögliche Ursachen & Risiken

Die Zuordnung wahrnehmbarer Signale zu den möglichen Ursachen entspricht zum Teil aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, zum Teil meiner Erfahrung aus der konkreten Arbeit mit schulabsentem Jugendlichen. Auch verstärken sich die Ursachen gegenseitig und schließen sich nicht aus. Eine fallgenaue Erforschung der Ursachen und passgenaue Installation von Maßnahmen und Hilfen setzt eine gründliche pädagogische Anamnese voraus, die nicht von jedem KL so geleistet werden kann. Vielleicht ist der Kontakt zum Schüler so offen und gut, dass hier bereits Ursachen deutlich sind. Eine Hilfe für Gespräch und Dokumentation stellt die [Explorationshilfe](#) (pdf) dar. (siehe Download-Bereich auf www.seminar-beraten.de) So ist es zunächst auch zusätzlich sinnvoll, möglichst viele verschiedene Ursachen in Betracht zu ziehen, um voreilige und z.T. verurteilende Schlüsse zu ziehen, um Wege zur Lösung nicht vorab dicht zu machen.

Die folgende Tabelle soll deshalb außerhalb der (vor-)schnellen Zuordnung zur Ursache den Blick öffnen für weitere, *mögliche* Gründe, die außerhalb einer „Null-Bock-Erklärung“ liegen:

Warnsignal	<i>mögliche</i> Ursachen
Schüler kommt häufig zu spät.	<ul style="list-style-type: none"> - Der Schüle kann aufgrund fehlender emotionaler/sozialer Reife sein Verhalten nicht unterschiedlichen Situationen anpassen (Bsp.: Pause → Unterricht → Pause) - Das behinderte Geschwisterkind hält die ganze Familie nachts „auf Trab“ - Fehlende Strukturen und Erziehung Zuhause - Elternteil ist suchtmittelabhängig - Eltern sind abwesend
Schüler fehlt ab und zu in den Eckstunden.	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler muss Geld verdienen für den eigenen Lebensunterhalt/ die Familie. - Schüler hält den Lehrer xy nicht aus, weil dieser den Schüler an sehr negative Dinge aus der Vergangenheit erinnert („Trigger“). - Schüler hat in der letzten Schule den Englisch-Unterricht gehasst, deshalb geht er heute präventiv in die Vermeidung. - Druck durch absente+delinquente Peers
Schüler fehlt ganze Tage. (wechselnde Wochentage, z.T. am Block)	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler kümmert sich um kleineres Geschwisterkind - Schüler kümmert sich um (psychisch) kranken/ suchtmittelabhängigen Elternteil. - Schüler kommt nicht zur Schule, weil Eltern das Ticket nicht bezahlen können. - Schüler wird bedroht.
Schüler fehlt ganze Tage. (gleiche Wochentage)	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler muss arbeiten gehen, um eigene oder Schulden der Eltern zu bezahlen. - Schüler muss kleinere Geschwisterkinder beaufsichtigen, weil der betreuende Elternteil arbeiten gehen muss.
Schüler baut sichtbar in den schulischen Leistungen ab.	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler ist psychisch stark belastet. - Schüler ist chronisch erkrankt, evtl. auch psychosomatisch. - Schüler nimmt aufgrund einer Erkrankung Medikamente ein, die ihn in der Leistungsfähigkeit einschränken.
Schüler verweigert Leistung. (aktive Verweigerung)	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler hat Mobbing Erfahrung (durch Lehrer), z.B. durch Bloßstellung vor Klasse erfahren.

Schüler verweigert Leistung. (passive Verweigerung)	<ul style="list-style-type: none"> - negative Erfahrungen von „Leistung“ - Schüler wollte selbst nicht auf diese Schule/in diesen Bildungsgang.
Schüler gibt körperliche Symptome wie Bauchschmerzen, Übelkeit, Schlafstörungen, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel u.a. als Grund für Fehlzeiten an.	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler ist psychosomatisch erkrankt (durch individuelle Belastungen) - Schüler leidet an einer Traumafolgestörung (äußert sich primär mit körperlichen Symptomen). - Schüler fühlt sich in der Schule nicht wohl. - Schüler wird gemobbt/bedroht.

Alle diese möglichen Ursachen von „nicht regelmäßigem Schulbesuch“ machen Ihnen vielleicht nochmal deutlich, dass ein ausschließlich mahnender oder Sanktionen androhender Tenor im Kontakt mit dem Schüler kontraproduktiv sein wird.

3. Erfolgreiche Handlungsansätze

Als am wenigste erfolgreiche Methode gilt das Lehrer-Schüler-Gespräch.

Hier ist jedoch explizit ein erzieherisches Gespräch gemeint, welches immer wieder ermahnend geführt wird in der Grundannahme des Lehrers, dem Schüler sei möglicherweise nicht bekannt, dass sein Fehlen bemerkt wird und unentschuldigte Fehlzeiten schulische Konsequenzen nach sich ziehen.

Fast immer wissen die Schüler sehr genau, dass ihr Verhalten eine Reaktion hervorrufen muss. Ihr Grundbedürfnis nach einem Regulativ durch die Umwelt äußert sich auch dahingehend, dass eine fehlende zeitnahe Reaktion als Desinteresse an ihrer Person gedeutet wird. Dieses Regulativ wird dringend benötigt, da sich die heranreifende Persönlichkeit an fixen Grenzen ausrichten muss. Sind diese Grenzen sehr individuell und flexibel, werden sie nicht als Normen anerkannt, sondern als Willkür gegenüber dem Einzelnen wahrgenommen. Damit kann der Schüler regulierende Einwirkungen nicht als Reaktion auf sein eigenes Verhalten nutzen, um sich zu korrigieren. Stattdessen werden Maßnahmen als Angriff des Lehrers auf die eigene Person gewertet.

So wird das dritte oder vierte Ermahnungsgespräch als Hilflosigkeit und Desinteresse gewertet. Der Schüler fühlt sich nicht ernstgenommen in seinem Verhalten, da die Konsequenzen ausbleiben.

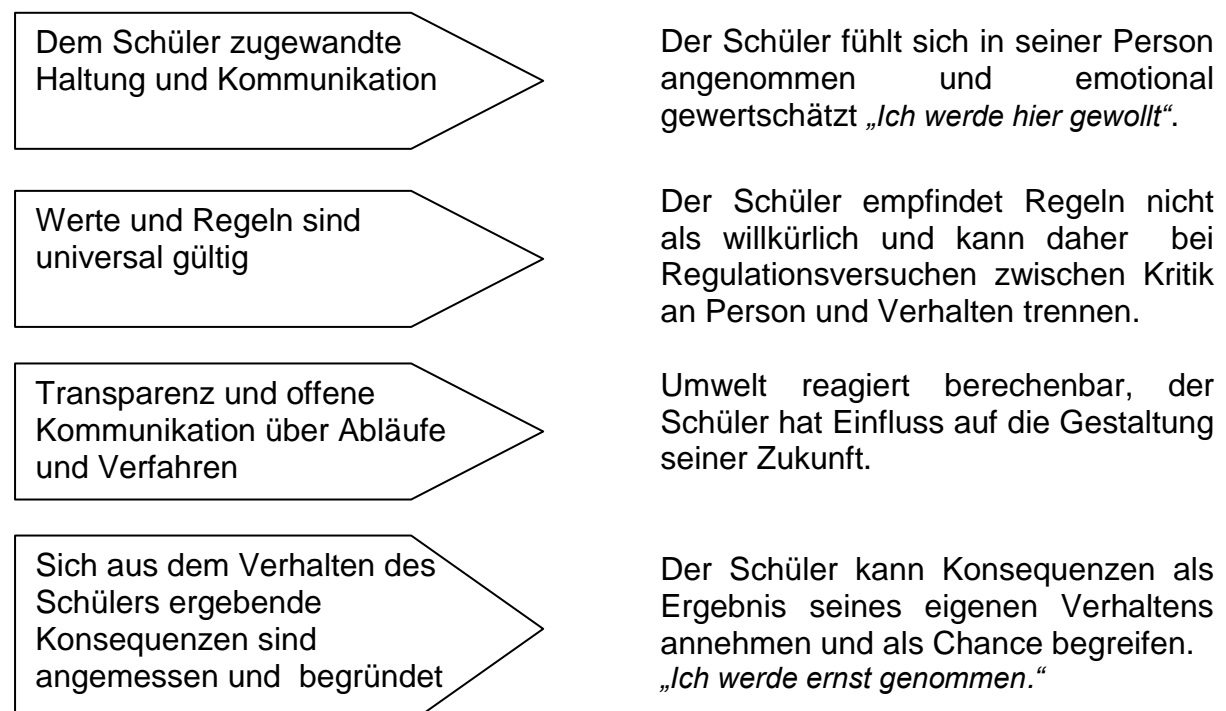
Sehr wohl höchst erfolgreich ist ein Lehrer-Schüler-Kontakt, der im Rahmen der Fürsorge liegt und dem Grundinteresse des Lehrers, seinen Schüler zu fördern, zu fordern und wertschätzend zum individuellen Erfolg zu führen. Im Klartext bedeutet dies im Gespräch, dieses Primat zu kommunizieren:

„Ich mache mir Sorgen um Dich, weil Du zu viele Fehlstunden gesammelt hast...“
„Ich möchte dass Du hier Erfolg hast...das gelingt Dir aber nicht wenn Du so wenig hier bist.“
„Wir sitzen hier zusammen, weil Du uns wichtig bist.“
„Wir lassen nicht locker und wollen, dass Du hier Deinen Abschluss schaffst.“
„Was können wir hier tun, damit es hier besser klappt?“

Betrachten wir die vielfältigen Ursachen des symptomatischen Nichtschulbesuchs, ist es nicht verwunderlich, dass dieser schülerzentrierte Ansatz häufig erstmal eine Beziehungsebene schafft, die (leider viel zu häufig) erstmal so in der bisherigen Schullaufbahn keinen Raum hatte. So berichten Schüler sehr oft von Desinteresse und Ignorieren der Fehlzeiten an bisherigen Schulen/von Lehrern, auch wird die Nichtkontrolle/das Nichtwissen von Eltern häufig als „Nichtkümmern“ bewertet.

Im Umkehrschluss scheint die Rolle des Lehrers und der Schule sich insoweit drastisch zu verändern, als dass die Aufgabe der Reifeentwicklung der einzelnen Schüler sich mehr und mehr in die Schulen verlagert.

Hilfreiche Elemente sind:



Als Selbstverständlich muss die innere Haltung gegenüber dem Schüler vorausgesetzt werden, dass jeder Einzelne und dessen Bildungserfolg der Schule wichtig ist und wir den Schüler ernst nehmen. Das (auch wortwörtlich) zu kommunizieren, ist die geeignetste Einleitung für jede schulische Maßnahme, egal ob in einem Gespräch schulische Nachhilfe, Ausschulung, Bußgeld, Sozialtraining oder begleitende Beratungsgespräche thematisiert werden.

Das kann man beklagen in Form von „jetzt sollen wir gerade biegen, was die Eltern nicht hinbekommen“, ODER ABER als Chance wahrnehmen, die Wahrung von Werten und Normen (und deren Durchsetzung) als Aufgabe anzunehmen und sich gesamtschulisch als soziales System entsprechend aufzustellen.

Hierfür ist ein Konsens im System notwendig, damit alle Beteiligten im Rahmen eines Gesamtkonzepts sicher und professionell handeln können und der einzelne Lehrer Entlastung erfährt.

4. „Back to School“

Ein Präventions- und Handlungskonzept zur Begegnung von Schulabsentismus

Ausgangslage:

Schul-Absentismus bezeichnet das Fernbleiben von der Schule ohne zunächst ursächliche Zuschreibung. Originär ist hier AUCH das langfristige entschuldigte Fehlen mit ärztlichem Attest gemeint, wenn psychosomatische Symptome die eigentlichen Auslöser überlagern. Diese Ausprägung wird jedoch im Rahmen des Projektes vernachlässigt, so werden ausschließlich unentschuldigte Fehlzeiten erfasst und als Indikator herangezogen.

Wichtige Aspekte im Zusammenhang mit Absentismus sind:

- Sozioökonomische Ausstattung des familiären Systems
- Familiäre Lebenslage und Erziehung
- In Schulen folgt oft keine Reaktion oder Konsequenz auf das Schwänzen

In den eruierten Schuljahren sind (im Vergleich mit anderen vollzeitschulischen Bildungsgängen) besonders viele SchülerInnen der Höheren Handelsschule dem Unterricht ferngeblieben. Hier zeichnet sich daher ein besonders hoher Bedarf an Unterstützung und Intervention ab.

Zielsetzung:

1. Wahrnehmung des Bildungsauftrags der Schule:

Voraussetzung für die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten ist ein regelmäßiger Schulbesuch.

2. Schule als soziales System:

Schule muss ebenfalls ein stabiles soziales System bieten (als Ort des Vertrauens, der Verlässlichkeit und der sozialen Stabilität). Dieses System muss erhalten werden, um Ausgrenzung zu vermeiden.

3. Recht auf Konsequenz:

Schule als sozialer Bildungsort hat ebenfalls die Aufgabe, SchülerInnen in ihrem Verhalten ernst zu nehmen und Konsequenzen ihres Verhaltens transparent zu kommunizieren. Dazu gehört auch, SchülerInnen (z.B. nach einem Bußgeldbescheid in Folge einer Versäumnisanzeige) in diesem Lernprozess zu begleiten.

4. Wahrnehmung von Lebensperspektiven:

Frühes, dauerhaftes Fehlen führt zu Lernrückständen, -lücken und sozialen Auffälligkeiten, die von der Schule kompensiert werden müssen. Der Schulabschluss ist wichtiges Kriterium bei der beruflichen und gesellschaftlichen Chancenverteilung.

5. Vermeidung von Kriminalität:

Ein Zusammenhang zwischen Absentismus und delinquentem Verhalten wie Ladendiebstählen und Gewalt konnte nachgewiesen werden. Je häufiger Kinder und Jugendliche die Schule schwänzen, desto stärker sind sie in Straftaten verwickelt. Ebenso ist hier die Kooperation mit der örtlichen Jugendhilfe notwendig.

Umsetzung:

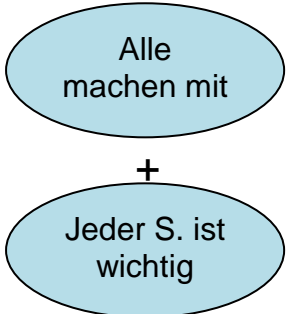
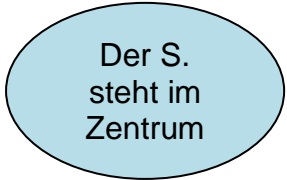
Um dem Fernbleiben von SchülerInnen nachhaltig begegnen zu können und einer Manifestation entgegenzuwirken, ist die effektive Vernetzung verschiedenster Ebenen notwendig. Eine Kombination aus „Fördern und Fordern“ ist notwendig, um die SchülerInnen wieder in das System Schule zurück zu führen. So ist die systematische Fehlzeiterfassung durch die KL ausschlaggebend zur Installation eines Hilfesystems, bestehend aus Beratung, Begleitung, schulrechtlicher Konsequenz und (Re-)Integration in das schulische System.

Beteiligte Personen: Schulsozialarbeit
 Schülerbegleiter (2. Schulsozialarbeiter oder Beratungslehrer)
 Zusätzliche Beteiligte im System Schule

Zeitraum: Ein Schuljahr

Die einzelnen Elemente, nachfolgend mit den entsprechenden Beteiligten skizziert, umfassen die jeweiligen pädagogischen Ansätze, angepasst auf eine Förderung der emotionalen/sozialen Reife und die Forderung nach Übernahme von Verantwortung. Die schulinternen Kommunikationswege sowie die Einbindung externer Netzwerkpartner wurden vorab als verbindlich vereinbart und werden laufend optimiert. Vordrucke und Protokollvorlagen erleichtern allen Beteiligten die Dokumentation und erleichtern die Steuerung und Kontrolle bereits erfolgter Hilfen. Die Zielgerichtete Beratung wird dadurch effektiver und effizienter gestaltet, die Ausgestaltung von Beratungsprotokollen als „Vereinbarungen der Schule mit dem Schüler“ gibt dem Schüler einen angemessenen Teil der Verantwortung zurück und diesem daher die Chance zur Gestaltung seines eigenen Erfolgs.

Die Aushändigung einer Kopie dieser Vereinbarung gehört ebenso zum Ernstnehmen eines Schülers wie die Unterschrift unter eben diese.

Ebene	Inhalt/ Maßnahme	Beteiligte
Organisationsebene 	Installation eines Informations- und Kooperationssystems (unter Berücksichtigung des bereits entwickelten HöHa-Beratungskonzepts)	SA KL und Co-KL BiGa-Leiter
	Schulinterne Veröffentlichung des Projekts	SA
	Fehlzeiterfassung	KL und Co-KL
	Dokumentation	SA KL und Co-KL
Startphase 	Transparente Kommunikation in allen Klassen der Höheren Handelsschule	SA
	<u>Einzelfallarbeit:</u> Schülergespräch	SA
	Elterngespräch (mit SchülerIn)	KL und SA SchülerIn/ Eltern

<p style="text-align: center;">+</p> <p style="text-align: center;">Konsequenzen sind angemessen</p>	Fachgespräch KL/ Co-KL	SA KL und Co-KL
	Pädagogische Anamnese	SA
	Vereinbarungen	SA SchülerIn/ Eltern
<p>Schulrechtliche Ebene*</p> <p style="text-align: center;">Der S. übernimmt Verantwortung</p>	schriftliche Anhörung des Schülers	SA
	Erstattung einer Versäumnisanzeige	SL/ SA Dezernat der BezReg Arnsberg
	Meldung an das Jugendamt gem. § 42 SchulG NRW	SA Jugendamt
<p>Handlungsphase</p> <p style="text-align: center;">Der S. steuert den Prozess</p> <p style="text-align: center;">+</p> <p style="text-align: center;">gestaltet seine eigene Zukunft</p>	Organisation	SA
	Fachberatung der Schülerbegleiter	SA Schülerbegleiter
	Begleitung der SchülerIn durch Schülerbegleiter (Begleitung zur Schule, Beratung)	Schülerbegleiter
	Dokumentation der Begleitung	Schülerbegleiter
	Entwicklung von Berufsperspektiven	BOB Berufsberatung der Agentur für Arbeit
Evaluation	Verschiedene methodische Ansätze im Rahmen eines Vorher-Nachher-Designs (Anwesenheitsstatistiken, Lehrer- und Schülerbefragungen und Beobachtungsverfahren)	SA KL und Co-KL BiGa-Leiter

* Schulrechtliche Maßnahmen erfolgen stets bevollmächtigt durch die SL

Das Konzept „Back to School“ wird seit mehreren Jahren mit großem Erfolg in der Schulpraxis angewendet und hat zu einer deutlichen Senkung der unentschuldigten Fehlzeiten geführt. Die unterrichtenden Kollegen und Klassenlehrer fühlen sich deutlich entlastet, sowohl organisatorisch als auch in der Verantwortung über die Einleitung pädagogischer Maßnahmen im Einzelfall.

Hierzu ist noch anzumerken, dass die Ausgestaltung der Maßnahmen sowie der Zeitpunkt der Initiierung, z.B. Anzahl der u.E. Fehlzeiten, innerhalb der Schule vereinbart werden müssen und eines Konsenses aller Beteiligten bedürfen.

Erfahrungsgemäß ist dieser Konsens mit Beschluss (z.B. innerhalb eines Bildungsgangs) zu verankern, um die Verbindlichkeit und Notwendigkeit für alle beteiligten KollegInnen zu erhöhen.

An der Sozialisation und dem Bildungserfolg der jungen Heranwachsenden einen positiven Anteil zu leisten, kann nur gelingen, wenn wir diese in der Schule vergemeinschaften können und uns den Einfluss bewahren und pflegen, mittels pädagogischer Interventionen ganzheitliches Lernen zu ermöglichen. Der Einfluss des Schulsystems auf die Persönlichkeitsbildung und die grundsätzliche Haltung zu Leistung, Arbeit, Gesellschaft und Staat kann nicht hoch genug bewertet werden.

„Ein Schüler, der nicht zur Schule geht, ist ein verlorenes Mitglied unserer Gesellschaft. Zu dieser Bankrotterklärung sollte kein Lehrer und keine Schule bereit sein.“